

# Scholz – Pedretti und das Licht



Text: Gisela Kuoni  
Fotos: Christian Scholz

«Jedes Bild fragt, spricht, fordert auf» – auch wenn dieses Zitat von W. G. Sebald in einem ganz andern Zusammenhang steht, hat es Gültigkeit für jede fotografische Arbeit, vielleicht sogar für jedes künstlerische Werk schlechthin.

Christian Scholz ist Fotograf, Giuliano Pedretti (1924–2012) war Künstler. Erstmals direkt begegnet sind sich die beiden Persönlichkeiten im November 2009. Christian Scholz war in seinem Kunstinteresse auf Arbeiten von Giuliano Pedretti gestossen. Diese weckten seine Aufmerksamkeit so sehr, dass er den Engadiner Künstler persönlich kennenlernen wollte. Scholz' Anliegen dabei war, Pedretti zu fotografieren und sein Abbild in die Reihe seiner Porträtfotografien einzureihen, denen er sich seit geraumer Zeit widmet. Im Zyklus «Schweizer Künstler» hat Christian Scholz fotografische Porträts verschiedener namhafter Persönlichkeiten geschaffen – auch der anfangs zitierte W. G. Sebald gehört dazu.

Soweit die Vorgeschichte. Doch wenn man die aussergewöhnliche Hingabe des Fotografen an seine Arbeit und das lebenslange Ringen des Künstlers betrachtet und auf sich wirken lässt, öffnet sich nochmals eine neue Dimension. Wir sehen mehr als eine Reihe gelungener Fotos. Hier haben sich zwei Künstlerpersönlichkeiten getroffen, deren Arbeiten zusammengehören und gegenseitig bedingen: Christian Scholz hat in seinen Bildern erfasst, was Giuliano Pedretti sein Leben lang gesucht hat.

## Gegenseitiges Erkennen

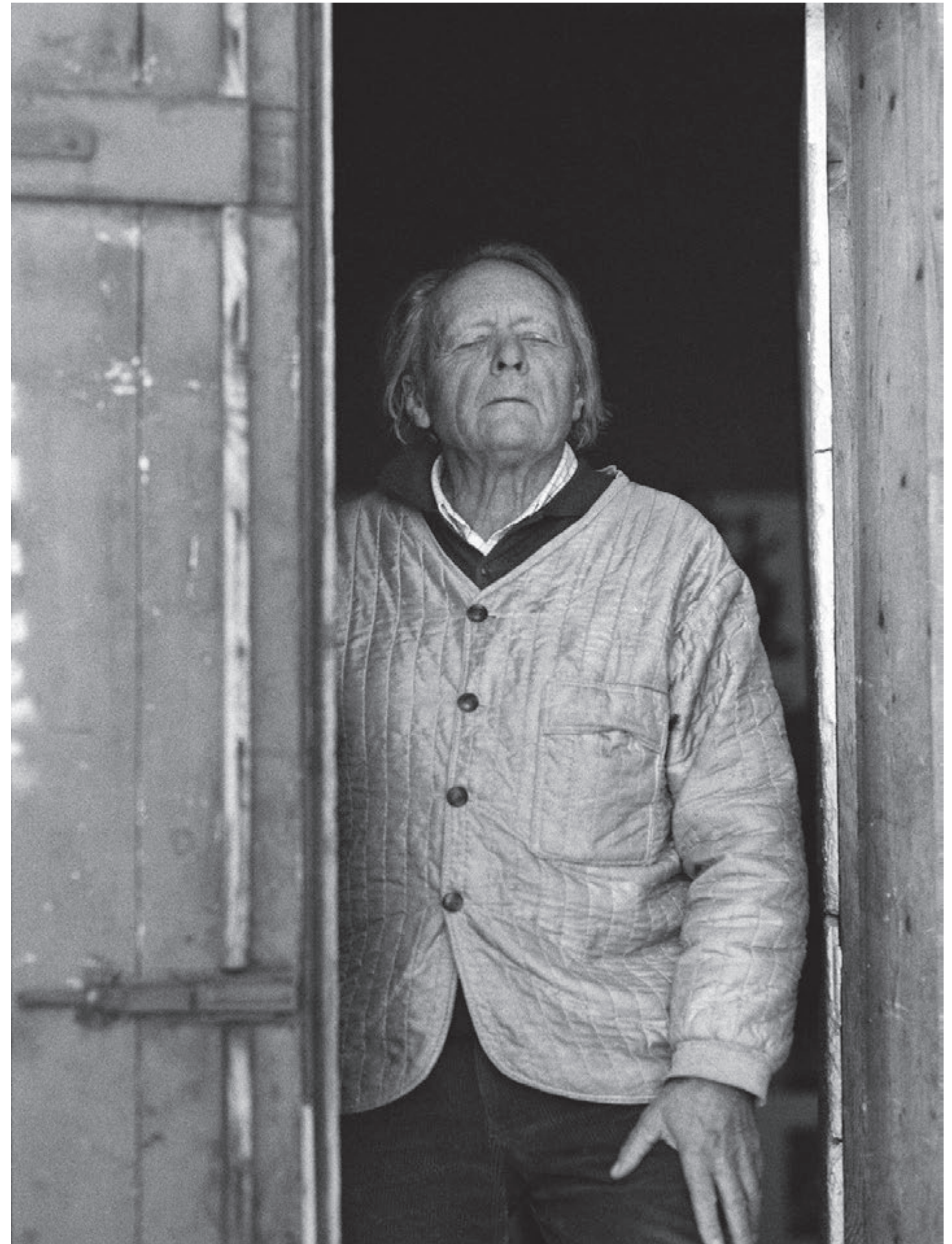
Die hier gezeigte Auswahl macht das Zusammenwirken der beiden Protagonisten deutlich, ihr gegenseitiges Erkennen und Einvernehmen. Man meint, hinter das Bild zu sehen. In aller schwarzweissen Begrenztheit scheinen Farben zu leuchten. Geräusche werden hörbar: das Rauschen von Bergbächen, schmelzender Schnee, Wind, Vogellaute. Das war Giuliano Pedrettis Welt. So ist er aufgewachsen, in diesem Hochtal mit den extremen Anforderungen an Mensch und Tier und mit seiner grossen Liebe zur Natur.

Schon früh begann Pedretti, sich dem dreidimensionalen Gestalten zu widmen. Seine Arbeiten spiegeln die Gebirgswelt, in der er lebte. Der Künstler kämpfte mit dem, was er zum Ausdruck bringen wollte. «Eine Skulptur entsteht von innen nach aussen» – und sie besteht schliesslich «nur aus Licht und Schatten» – so Pedrettis eigene Worte. Auch die Fotografien von Christian Scholz scheinen von innen nach aussen entstanden zu sein, sie zeugen von seinem geduldigen Beobachten, von stillem Schauen und von oft langem Warten. Ruhe und Unruhe sind gleichzeitig spürbar in diesen Bildern. Und ebenso sind Licht und Schatten die eigentliche Voraussetzung für seine fotografischen Arbeiten, auch ausserhalb von allen Porträtstudien.

## «Trenzlas» auf der Wiese, in den Skulpturen

Da steht eine Kuh, scheinbar überrascht vom ersten Neuschnee. Sie ist allein auf dieser weissgefleckten, schier endlosen Hochebene, die in ferne Berghänge aufsteigt. Ratlos schaut sie einen an. Erstaunt und gleichzeitig ergeben in das Unvermeidliche. «Trenzlas» – Schneereste – entdeckt man auch in Pedrettis Skulpturen, wenn er filigrane Körper modelliert, ausgefrante Figuren scheinbar ohne Halt und Gleichgewicht.

Da ist dieses erste Erscheinen des Künstlers, im schmalen Spalt der Ateliertüre, in einer wattierten Jacke, es ist Winter. Den Kopf leicht erhoben, konzentriert mit geschlossenen Augen und einem nach innen gekehrten Blick. Wie achtsam muss ein Fotograf sich diesem scheinbar in sich versunkenen Gegenüber nähern! Christian Scholz gelingt das mit grossem Respekt, und er erfasst diese aussergewöhnliche Situation. Er selbst spricht von einer «wunderbaren Andacht», die er da miterlebte. Kein Wort stört die Stille. Licht und Schatten stehen miteinander im indirekten Austausch. ❖❖



Nicht alles, was wir sehen, muss gedeutet werden. Sind es Sonnenflecken auf dem hölzernen Balken? Oder ist es das umgekehrte Schattenbild einer Skulptur des Künstlers? Ist es Spiegelung oder Gemälde? Lichtstrahl oder Zeichnung? Unkenntliche Ausschnitte werden zu eigenen Kompositionen, verwandeln sich und werden selbständig. Das ungelöste Rätsel macht die Spannung des Bildes aus.

### Schnee als Schicksal

Immer lässt der Schnee an Pedrettis Schicksal denken. Als im Januar 1951 das Ateliers seines Vaters von einer Lawine verschüttet wurde und der junge Künstler Giuliano Pedretti wie durch ein Wunder überlebte. Er sah dieses einschneidende Ereignis stets als seine Wiedergeburt an, die ihn inspirierte und fortan ein reiches Schaffen von ihm forderte. Er selbst hatte ein Vertrauen zum Leben, das ihm scheinbar in die Wiege gelegt war.

Wir gehen weiter – immer noch prüfend und konzentriert schaut Pedretti hinaus in den Tag, erwartet vielleicht den Fotografen. Sein Gesicht ist eine Landschaft, es erzählt die Geschichte seines Lebens, zeichnet Abgründe und Verwerfungen, es ist voll Ruhe und wach zugleich. Und schliesslich ist es ganz zu sehen, jede Pore dieses markanten Antlitzes, die Schönheit eines gelebten Lebens, die Würde eines alten Menschen. Das Gesicht strahlt Gelassenheit aus, die abgeklärte Grösse einer ausserordentlichen Persönlichkeit.

### Unterwegs in den Seitentälern der Welt

Christian Scholz fotografiert nicht nur grosse Stars in grossen Städten. Er macht sich vielmehr auf die Suche nach Menschen, die etwas Aussergewöhnliches geleistet haben. Die «Seitentäler der Welt» ziehen ihn an. Diese Begegnungen kann man nicht bewusst steuern. Oftmals sind sie nicht voraussehbar

### Die Zeit der Kamera

Die hier erstmals veröffentlichten Bilder mit Notaten von Christian Scholz erzählen von Start und Landung, Aufklang und Ausklang, Lärm und Stille, Vergangem und Zukünftigem. Die Notate benennen einen Kontext. Es sind Reflexionen über das menschliche Gesicht, über hohe Häuser und bekannte Persönlichkeiten, über Atelieraufnahmen in Paris, tierische Landschaften, amerikanische Real- und Traumwelten. Es sind Mutmassungen über Telespektive und Weitwinkelobjektive, Kunst und Wirklichkeit sowie Dummheit und Raffinesse.

und später staunt man selbst über das tiefgründige Miteinander, das zwischen Fotograf und Porträtiertem im Bild zum Ausdruck kommt.

An Giuliano Pedretti faszinierte ihn sofort dessen fester Stand auf der Erde, seine Haftung am Boden, im direkten und im übertragenen Sinne. Pedretti war ein Mensch, der die Urkräfte der Natur am eigenen Leibe erfahren hatte. Er wusste um Geburt und Tod, hatte beides hautnah erlebt und konnte in seinem künstlerischen Schaffen diesen Erfahrungen gar nicht ausweichen. Sie hatten ihn geprägt. Giuliano Pedretti kannte die permanente Bedrohung, doch sein Glaube ans Leben war auch nach dem Lawinnenniedergang stark und tief, und er sprach selbst von diesem wieder geschenkten Leben als von «einem Geschenk, das gefüllt werden muss mit meiner Arbeit». Darum hat er sich ein Leben lang bemüht. Pedretti wusste sehr wohl um die Unsicherheit der Welt, um alle Widersprüche und Gräuel. Er setzte sich damit auseinander, schuf sein Werk nicht ohne Marter und Qual.

Christian Scholz spürte das zutiefst. In seiner Begegnung mit Pedretti bestätigte sich einmal mehr seine Erkenntnis: «Beide machen das Bild» – Fotograf und Porträt gehören zusammen, bilden eine Art «Gesamtkunstwerk».

Scholz selbst spricht von einem Geschenk, das die Zusammenarbeit für ihn bedeutete. Er spürte die Energie, die vom Künstler ausging, sie trieb ihn an, weckte seine Sehnsucht, diesen aussergewöhnlichen Menschen in seiner ganzen Tiefe zu erfassen und ihm im Abbild gerecht zu werden. Es geht Scholz in seinen Porträtaufnahmen nicht nur um den Moment, in dem das Bild entsteht.

### Ein Bild muss Bestand haben

Mindestens ebenso wichtig ist ihm der Akt des Bewahrens, der Sicherung. Nur wenn das Bild diese Nachhaltigkeit ausstrahlt, gilt es für ihn als gelungen. Es soll nicht ein Erinnerungsstück sein, es muss über den Akt der Aufnahme hinaus seine Lebendigkeit bewahren und eine Persönlichkeit vermitteln, die Vergangenheit und Gegenwart in sich trägt. Auch wenn nie die Gefahr bestand, dass der Name Giuliano Pedretti je in Vergessenheit geraten würde – erst in den Fotografien von Christian Scholz wird die Persönlichkeit des Engadiner Künstlers in ihrer grossen Lebendigkeit so richtig sichtbar. Zurück zum Anfangszitat: Auch die Porträtaufnahmen von Christian Scholz stellen Fragen. Sie sprechen ihre eigene Sprache und fordern zum Nachdenken auf.



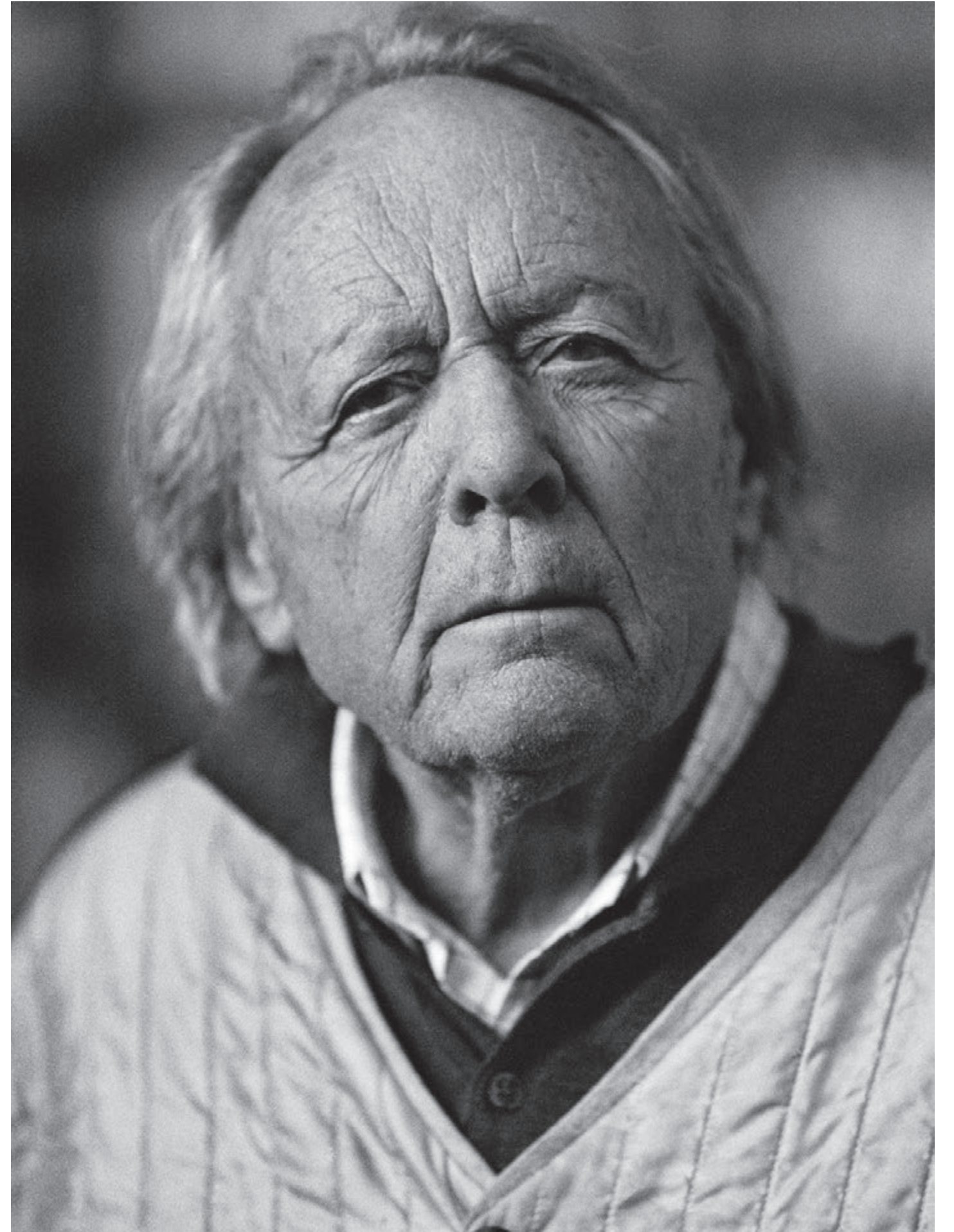
Gefrorene Skulptur. Schweiz 2003



**BUCHTIPP**  
«Die Zeit der Kamera»  
Christian Scholz,  
Schwabe Verlag, Fr. 24.–



Junge Kuh im Schnee. Schweiz 1993



Giuliano Pedretti, en face. Schweiz 2009